

Comensoli

M A R I O U N D H É L È N E C O M E N S O L I - S T I F T U N G

MITTEILUNGSBLATT I/2008

Comensoli fasziniert nach wie vor

«Der 1922 im Tessin geborene «Zürcher» Künstler Mario Comensoli, ein «Realist» in einer Zeit, als diese Malerei eher als Randerscheinung der Kunst galt, scheint auch mehr als zehn Jahre nach seinem Tod im Jahr 1993 nichts von seiner Faszination eingebüsst zu haben.» (Neue Zürcher Zeitung, 20. Dezember 2007).

Was der Kunstkritiker der NZZ in der Ausstellung «Elvis, Travolta und Co» im Centro Comensoli konstatiert, deckt sich mit den Erfahrungen des Stiftungsrats. Im Centro Comensoli bzw. auf seiner Mailadresse treffen immer mehr Anfragen ein, mit Bitten um Informationen über den Künstler oder einzelne Werke, mit Leihgesuchen oder Ausstellungsvorschlägen in Galerien und öffentlichen Kunstinstitutionen. Auch wächst der Kreis jener, die über die Aktivitäten des Centro Comensoli auf dem Laufenden sein möchten.

Ausstellungen im Centro Comensoli 2007

Die Ausstellung «Mario Comensoli – Lo sport» begann am 24. April und dauerte bis in den Herbst hinein. Die Leidenschaft für den Sport begleitete Mario Comensoli sein ganzes Leben lang. Er hatte sie von Vater Albino geerbt, der Mitbegründer des Turnvereins Fides in Lugano war. In jüngeren Jahren nahm Mario Comensoli, Mitglied verschiedener Fussballclubs, als Mittelstürmer an Turnieren teil. Ihn interessierten alle Sportarten. Entsprechend häufig hat er Sportler der verschiedensten Sparten dargestellt. «Sport in der Kunst» hiess die erste nationale Kunstausstellung, an der er teilnehmen konnte (Kunstmuseum Luzern, 1959). Viel beachtet worden sind die Grossformate der siebziger Jahre, die er Fussballstars wie Crujff und Günter Netzer sowie den Autorennfahrern Jo Siffert und Clay Regazzoni gewidmet hat. Zu den späten Werken mit Sport-Thematik gehören Lithografien für die olympischen Winterspiele 1982, Blätter von besonderer Schönheit und Intensität.

Die Ausstellung «Elvis, Travolta und Co» wurde am 13. Dezember 2007 im Rahmen einer sehr gut

besuchten Vernissage eröffnet, 30 Jahre nach der Premiere des Films «Saturday Night Fever», jenes Films, der im Schaffen von Mario Comensoli am Ende der siebziger Jahre so wichtig geworden ist.

Comensoli faszinierte die Welt der Discos, der Rollenwechsel, den die jungen Leute vollzogen, wenn sie in die Gegenwelt der Tanzflächen eintauchten. Er wandte sich den Secondos zu, die tagsüber einer Arbeit nachgingen, die ihnen weit weniger Befriedigung gab als die Flucht in eine nächtliche Traumwelt, in der sich die jungen Männer zu Vorstadt-Travoltas verwandelten. Die damals entstandene «Discovirus»-Serie ist in einer schönen Publikation des Limmat-Verlags (1981) zusammengefasst. Bezeichnenderweise zeigte er diese Bildern weder in einer Galerie noch einem Museum erstmals der Öffentlichkeit, sondern im Einkaufszentrum Glatt – dort, wo sich besonders viele Jugendliche aufhielten. Die Reaktion eines breiten Publikums interessierte ihn mehr als jene der «eingeweihten» Kunstfreunde. Er unterstrich damit – wie Silvia Evangelisti später im Katalog «Ritorno in Italia» geschrieben hat – seine Unabhängigkeit vom offiziellen Kunstbetrieb.

«Elvis, Travolta und Co» zeigte die furiosen Discovirus-Bilder, von einer in der modernen Kunst ganz seltenen Dynamik und Lebensfreude erfüllt, blickte aber auch aufs Jahr 1954 zurück, in dem Mario Comensoli die Möglichkeit bekam, in Amsterdam das Bühnenbild des Balletts «Pferdespiel» zu gestalten. Erstmals konnte er professionelle Tänzerinnen und Tänzer bei der Arbeit beobachten. Diese Begegnung wurde zum Schlüsselerlebnis in seinem Schaffen. Der Blick auf die

holländische Ballettbühne führte ihn zu Meisterwerken wie «Sonntag» (Domenica) und «Ballerina».

... und die auswärtigen Ausstellungen

Glücklicherweise befinden sich im Comensoli-Nachlass so viele Bilder und Zeichnungen zum Thema Sport, dass die Stiftung nicht in Verlegenheit gekommen ist, als das Kunstmuseum Olten um eine Leihgabe für die Sommerausstellung «**Velo und Kunst**» bat. Ausgeliehen wurden «Die beiden Radfahrer» (1949).

Françoise Tamò, die sich immer wieder für Comensoli eingesetzt hatte, feierte das zwanzigjährige Bestehen ihrer Galerie in Lugano mit einer Gruppenausstellung, in der «Les Amoureux» (1986) zu sehen war. Zur Ausstellung «**27 artisti incontrano la poesia**» ist eine bemerkenswerte Publikation erschienen, in der Dalmazio Ambrosioni die Geschichte der Galerie darstellt, die sich übrigens in jenem Haus befindet, in dem Mario Comensoli seine frühe Jugend verbrachte.

In einem illustren Kreis, zwischen Werken von Alberto Giacometti bis Baselitz, von Wotruba bis Penck befand sich Comensoli in der Ausstellung in Zug «**En Face**» von Silvan Faessler Fine Art.

Ein neues Coopi

Im Jahr 2007 gab das Restaurant Cooperativo am Werdplatz in Zürich viel zu reden. Schon im Mitteilungsblatt des Vorjahrs haben wir unserer Besorgnis über die Zukunft dieser Begegnungsstätte Ausdruck gegeben – auch weil die Geschichte des «Coopi» unlösbar mit den Bildern von Mario Comensoli verbunden ist. Comensolis Werke – Schenkungen und Ankäufe – haben die Atmosphäre des Lokals stark geprägt.

Die Vermieterin, die Stadt Zürich, löste den Mietvertrag nach über vierzig Jahren auf. Viele Freundinnen und Freunde des Schaffens von Mario Comensoli beunruhigte diese Meldung in hohem Mass.

Nach langen Verhandlungen der Società Cooperativa, an denen auch der Stiftungsvizepräsident Mario Barino beteiligt war, konnte eine gute Lösung getroffen werden. Das nicht zuletzt dank des Entgegenkommens eines Coopi-Sympathisanten, der eine Restaurant-Kette besitzt, und der Società Cooperativa eine attraktive Alternative anbieten konnte.

Seit dem 5. Januar 2008 befindet sich das Restaurant Cooperativo an der St. Jakobstrasse 6, kaum zweihundert Meter vom Werdplatz entfernt. Dank dieser

Die Comensoli-Bilder mussten das Ristorante Cooperativa am Werdplatz verlassen



glücklichen Lösung mussten die Pläne, Comensolis Coopii-Bilder neu zu platzieren, nicht mehr weiterverfolgt werden. Mario Barino, erklärte am Fernsehen der italienischen Schweiz, man habe nun glücklicherweise eine optimale Lösung gefunden: «Le opere rimarranno qui, dove sono praticamente nate, a perpetuare la storia del Cooperativo». Vergewissern Sie sich selbst! An der St. Jakobsstrasse können Sie frührealistische Werke wie «Sonntag» (1954), Ölbilder der «lavoratori in blu»-Epoche oder der 68er-Revolute und «Latin lover» (1970), Comensolis künstlerischer Beitrag zum Kampf gegen den Fremdenhass, sehen.

Publikationen

Dreimal jährlich gibt Andrea Ermanno, Präsident der Società Cooperativa Italiana die Hefte «Avvenire dei Lavori» heraus. In der März-Ausgabe 2007 befindet sich eine Reihe von Zeichnungen, die Mario Comensoli zum Thema der italienischen Emigration geschaffen hat. Auch die italienische Zeitung «Il manifesto» hat fünf wichtige Werke der «lavoratori in blu» in einer Sonderausgabe zum 1. Mai publiziert.

Schenkungen

Die Nachlasssammlung der Comensoli-Stiftung ist erfreulicherweise durch eine Schenkung aus dem Tes-

sin von Teresa Equey-Roveda und ihrer Schwester Rosa Bettinaglio Roveda bereichert worden. Unter den sieben Werken sind zwei Bildnisse und eine besonders faszinierende Bissone-Landschaft. Die Stiftung dankt den beiden Schwestern, die den Künstler vor vielen Jahren in Zürich persönlich kennen gelernt haben.

Comensoli am «Festival del Cinema di Locarno» und im Museo Epper in Ascona

Nach dem verhältnismässig ruhigen Ausstellungsjahr 2007 finden im Sommer 2008 wieder Comensoli-Ausstellungen statt, die sicherlich eine grosse Beachtung finden werden. Es ist damit zu rechnen, dass sich auch viele Kunstfreunde, die Comensoli noch nicht kennen, sich neu für diesen Künstler begeistern werden.

Im Rahmen des Filmfestivals ist in Locarno, in der Pinakothek Casa Rusca die Ausstellung «Comensoli, il cinema, i giovani» zu sehen. Auslöser für diese Veranstaltung ist ein Jubiläum: Vor genau 30 Jahren zeigte Comensoli im Grand Hotel Locarno jene Kino-Bilder, mit denen seine, bis zum Tod im Jahr 1993 andauernde Beschäftigung mit den jungen Menschen beginnt. Eingeweiht wurde die Ausstellung seinerzeit vom Bundespräsidenten Willi Ritschard. Die Eröff-

... aber haben im «Coopi» an der St. Jakobsstrasse 6 in Zürich ein neues Domizil gefunden



nung der Casa Rusca-Retrospektive findet am Sonntag dem 6. Juli 2008 um 11.00 statt. Es sprechen Frau Tiziana Zaninelli, die stellvertretende Stadtpräsidentin von Locarno, Prof. Pietro Bellasi, Kurator der Ausstellung und Richard Brosi, Präsident der Mario und Hélène Comensoli Stiftung.

Während in der Casa Rusca die Cinema-Bilder und später entstandene Hauptwerke zu sehen sind, ist in Ascona, im Museo Epper die Zeichnungskunst Comensolis im Vordergrund. Die Ausstellung heisst «La tentazione della danza» und wird am 28. Juni 2008 um 17.00 eröffnet. Es sprechen René Harsch, Präsident der Ignaz Epper Stiftung und Mario Barino.

Pinacoteca comunale Casa Rusca: Piazza S. Antonio, 6600 Locarno. Die Ausstellung dauert vom 6. Juli bis 17. August 2008
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr

Museo Epper: Via Albarelle 14, 6612 Ascona. Die Ausstellung dauert vom 28. Juni bis 31. August 2008.
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag: 10–12 und 15–18 Uhr / Samstag und Sonntag: 15–18 Uhr

68 – Zürich steht Kopf im Seedamm-Kulturzentrum Pfäffikon SZ

1968 - nicht nur eine Zahl, eine Jahreszahl, sondern Symbol einer Weltanschauung, eines Lebensstils und damit einhergehend der Suche nach neuen künstlerischen Ausdrucksformen. Die Ausstellung im Seedamm Kulturzentrum bietet Ihnen die Möglichkeit – 40 Jahre später – die Ergebnisse dieser Suche mit zeitlicher Distanz zu betrachten und deren Auswirkungen aufzuspüren. Wie der Titel der Ausstellung besagt, liegt der Fokus geographisch auf Zürich und die Zeit um 1970. Peter Killer, Kurator der Ausstellung, hat bei über 30 Leihgebern Werke von über 40 Künstlern zusammengetragen, um der grossen Palette inhaltlich und formal gerecht zu werden. Wichtige Akzente in der Ausstellung bilden die drei Comensoli-Werke «Der Aufstieg», «Rebellen» und «Die neue Welt». (Noch bis zum 22. Juni)

Peter Killer äusserte sich zu den 68er-Bildern Comensolis wie folgt: «1968 hat vieles verändert – auch die Kunst Mario Comensolis. Sie ist befreit worden. Sie hat sich schlagartig erneuert. Wohl vor allem durch die Erfahrung, dass er, der Aussenseiter, nicht nur in den Immigranten ein Gegenüber finden konnte, sondern dass es noch andere in dieser Gesellschaft gab, die sich innerlich fremd fühlten. Mario Comensoli hatte ganz sicher anhand der französischen Presse die Pariser Mai-Unruhen genau verfolgt. Mit Paris fühlte er sich verbunden. Da passierte Unglaubliches in jener Stadt, die am Ende der vierziger Jahre für seine Entwicklung so wichtig gewesen war. Seit dem 30. Juni 1968 gab es für Mario Comensoli in Zürich ganz neue Identifikationsmöglichkeiten. Dass er im Sommer 1968 ein Glücksgefühl erlebt hat, das einige Zeit anhielt, machen seine Bilder deutlich. 1970

Geleitwort zur Ausstellung «Mario Comensoli – il cinema, i giovani» in der Casa Rusca, Locarno

Mario Comensoli considerava le opere dedicate al cinema come una svolta nella sua continua ricerca di inedite modalità formali e valori di contenuto da trasmettere alla sua pittura. Tutti ricordiamo la mostra del Grand Hotel di Locarno, trent' anni fa, come un' affascinante novità nel suo percorso artistico, bene allestita tra l' altro da un' esponente del nostro attuale Consiglio di Fondazione, l'architetto Cristiana Storelli. Comensoli seppe entusiasmare un vasto pubblico e soprattutto un gruppo di intellettuali guidato da Walter Marti e Martin Schaub che parteciparono alla stesura di un catalogo e scrissero articoli altamente elogiativi su quella pittura e sui suoi legami con il Cinema. Quella quarantina di opere del resto grazie all' iniziativa di Irène Lambelet e Otto Ceresa, della Pro Helvetia, furono viste e apprezzate dal pubblico francese, a Parigi e a Poitiers, e successivamente al Kunstgewerbemuseum di Zurigo, dove vennero acutamente analizzate da Margit Staber.

Ricostruire pienamente la mostra di quella lontana estate del 1978 sarebbe impossibile: le opere si sono disperse in varie collezioni in Svizzera e all' estero. Tuttavia la nostra Fondazione che per volontà testamentaria di Hélène Comensoli si è impegnata a conservare tele significative dei vari periodi creativi di Comensoli, possiede ancora fortunatamente a Zurigo una serie importante di lavori di quel periodo che costituiscono il nucleo principale della mostra attuale a Casa Rusca. Quei lavori, unitamente alla tele dedicate alla problematica dei giovani che negli ultimi anni aveva fatto irruzione di prepotenza nel mondo pittorico dell' artista, si possono dunque ammirare nella pinacoteca locarnese, grazie alla Città di Locarno e ai responsabili delle sue attività culturali, dalla Vice-sindaco, signora Tiziana Zaninelli a Riccardo Carazzetti i quali hanno saputo cogliere l' importanza di questo anniversario. Il nostro ringraziamento va pure all' impegno del professor Pietro Bellasi che, dopo le retrospettive di Milano e Bologna nel 2002-2003, si è dedicato con passione a questa nuova mostra comensoliana, con la straordinaria perizia che gli è riconosciuta.

Posso sperare che il pubblico che visiterà Casa Rusca sia invogliato a recarsi nella vicina Ascona, dove, contemporaneamente, al Museo Epper è stata allestita una mostra di bellissimi disegni di Mario Comensoli dedicati alla danza. Anche nell' allestimento di questa mostra la Fondazione Comensoli non ha mancato di dare un suo importante contributo.

Richard Brosi
Presidente della Fondazione Mario e Hélène Comensoli, Zurigo

hat er seine neuen Werke in der Galerie Walcheturm gezeigt. Auch an dieses Ereignis erinnere ich mich genau. Ich hatte schon damals grossen Respekt vor der Malerei, bewunderte die Meister der klassischen Moderne. Die internationale Zeitkunst kannte ich allerdings fast nur von Abbildungen. In Zürich ab es damals nur einen einzigen Ort, an dem man beispielsweise Werke der Pop-Art sehen konnte: die Galerie Bischofberger. Und nun sah ich Malereien, die in ihrem Duktus den älteren Meistern der Moderne verwandt schienen, die aber eine völlig neue Thematik zeigten, mit meiner Welt etwas zu tun hatten, mit meiner Generation. Eine unbändige Vitalität strahlte da einem entgegen, Farben in nie gesehenen Kombinationen. Bewegung und Rhythmus. Nicht nur betreffen war ich von diesen Bildern, sondern beseelt, beflügelt, beglückt. Nur ganz selten habe ich später vergleichbare Ausstellungserlebnisse gehabt.»

Enigma Helvetia im Museo Civico und Museo Cantonale d'Arte in Lugano

Die Ausstellung beginnt in den Räumen des Museo Cantonale d'Arte, setzt sich im Museo d'Arte fort und bietet eine abenteuerliche, teils sonderbare und amüsante Entdeckungsreise des Rätsels Schweiz (Enigma Helvetia). Neben aussergewöhnlichen Kunstwerken, viele aus den renommiertsten Museen der Schweiz, finden sich auch erstaunliche Bilder und Objekte aus dem Alltag und aus der Schweizer Industrieproduktion. Auf den beiden Routen durch die Museen werden Werke wichtiger Künstler präsent-

tiert, darunter Mario Comensoli. In einem Saal im Museo d'Arte sind «Auf der Strasse» (1968) und «La morte douce» (1988) zu bewundern. Im Katalog «Arti riti e miti della Svizzera moderna» schreibt Pietro Bellasi über die letzten bitteren Werke Comensolis: «Di questa partecipazione struggente, certo la testimonianza più sofferta del pittore italo-zurighese è «La morte douce». Scrivevo tempo fa che dagli anni ottanta, gli anni delle rivolte giovanili a Zurigo (Bewegung), il vuoto della quotidianità metropolitana si era proiettato sulle tele di Comensoli con i fondali privi di scenografia e di qualsiasi ambientazione che accentuavano il contrasto tra l'eccitazione gestuale, cromaticamente sgargiante, dei protagonisti e il loro isolamento, la loro marginalità, la loro solitudine senza scampo nel giorno-dopo-giorno della scena urbana. Tuttavia anche se indistintamente, fantomaticamente, quei fondali palpitavano di luce, a volte crepitavano di colori; oppure, indifferenti e alieni panorami del presente, si prestano a quegli affioramenti chiassosi ed effimeri. Qui, in «La morte douce», la funzione del fondo non è l'affioramento, ma l'inghiottimento e lo sprofondamento in un vuoto che non è neppure più soltanto urbano, ma, vorrei dire, «antropologico», di cultura, di civiltà: la concavità sconfinata di un collasso generazionale; potremmo forse dire di una pulizia generazionale. Viene così in mente la frase di Pier Paolo Pasolini: «I figli che vediamo intorno a noi sono i figli puniti. Puniti intanto dalla loro infelicità e poi, in futuro, chissà da che cosa, da quali ecatombe.» (Noch bis zum 17. August)

*Im Zentrum der Ausstellung
«Enigma Helvetia»:*

*«La Morte douce»
1988
Mischtechnik auf Leinwand
145 x 145 cm
Privatbesitz*



Sotto lo schermo **TUTTO**

MARIO COMENSOLI
IL CINEMA, I GIOVANI



Mario Comensoli
"La seduzione della danza"
28 giugno
31 agosto 2008



Città
di Locarno
Servizi culturali

7 luglio
17 agosto 2008

Casa Rusca
Pinacoteca comunale
Piazza S. Antonio

Martedì - domenica
10.00 - 12.00
14.00 - 17.00

Herausgegeben von der Comensoli-Stiftung

Präsident: Richard Brosi | Zürich

Geschäftsführer: Mario Barino | Zürich

Peter Killer | Olten

mario.barino@comensoli.ch

www.comensoli.ch